

3.23 Die „Mietpreisbremse“ im politischen Diskurs

Wolfgang Sinz

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen

- ◆ erkennen, dass immer mehr Menschen weltweit nicht mehr in der Lage sind, die immer weiter steigenden Mieten in Ballungsräumen zu bezahlen,
- ◆ an zwei konkreten Beispielen – Hongkong und London – mit möglichen Folgen einer voranschreitenden Verarmung breiter Bevölkerungsschichten vertraut gemacht werden,
- ◆ die Konsumausgaben eines deutschen Durchschnittshaushalts mit denen einer Familie in London vergleichen,
- ◆ sich mit verschiedenen Immobilien-Codes und ihrer Bedeutung vertraut machen,
- ◆ Argumente aus Sicht der Mieter für und aus Sicht der Vermieter/Eigentümer gegen eine Mietpreisbremse erarbeiten,
- ◆ erkennen, dass Fehler im sozialen Wohnungsbau mit zu einer Mietpreissteigerung geführt haben,
- ◆ sich mit dem Begriff und den Folgen der Gentrifizierung auseinandersetzen,
- ◆ den Inhalt des Mietrechtsnovellierungsgesetzes kennenlernen,
- ◆ den Gesetzgebungsprozess am Beispiel der Mietpreisbremse erläutern können,
- ◆ die Haltung der verschiedenen im Bundestag vertretenen Parteien gegenüber diesem Gesetz vergleichen,
- ◆ die Entwicklung der Mieten in Deutschland mit der der Konsumausgaben in den letzten Jahren vergleichen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
<p>I. Wohnungsnot weltweit und mögliche Konsequenzen</p> <p>Ein Zeitungsartikel über die sogenannten „Käfigmensen“ von Hongkong soll die Schüler für das Elend immer größerer Bevölkerungsgruppen in Industrie- und Schwellenländern sensibilisieren.</p> <p>Alternativ oder arbeitsteilig können die Schüler einen Zeitungsartikel über „die härteste Stadt Europas“, London, bearbeiten.</p> <p>Anhand des Haushaltsplans einer deutschen Durchschnittsfamilie diskutieren die Schüler im Anschluss, wie sich ihr Leben ändern würde, wenn ihre Eltern ähnlich hohe Mieten bezahlen müssten, wie sie etwa in London üblich sind.</p>	<p>→ Wohnungsnot: So furchtbar leben die Käfigmensen von Hongkong/M1a und b, MW1c (Zeitungsartikel, Bilder)</p> <p>→ London – die härteste Stadt Europas/ M2 (Zeitungsartikel)</p> <p>→ Haushaltsplan und Mietausgaben/ MW3 (Statistik)</p>

3.23

Die „Mietpreisbremse“ im politischen Diskurs

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

<p>Dass auch Mietannoncen richtig interpretiert werden müssen, soll eine Zusammenstellung von Immobilien-Codes und ihren Bedeutungen illustrieren.</p>	<p>→ Immobilien-Codes/MW4 (Arbeitsblatt) 💡 Lösungsvorschläge/MW5</p>
<p>II. Der Streit um die Mietpreisbremse</p> <p>Anhand eines Bildes von einem Berliner Altbau im Stadtteil Prenzlauer Berg sollen die Argumente der Mieter und Vermieter für und gegen die sogenannte Mietpreisbremse erarbeitet werden.</p> <p>Im Anschluss werden die Schüler in vier Gruppen aufgeteilt.</p> <p>Gruppe A erarbeitet die Sicht der Mieter des Hauses in der Kollwitzstraße.</p> <p>Gruppe B erarbeitet die Bedeutung des Begriffs „Gentrifizierung“ und die damit verbundenen Folgen für betroffene Mieter.</p> <p>Gruppe C erarbeitet die Sichtweise der Vermieter und die Rolle des Staates, der durch Verordnungen und Steuererhöhungen mitverantwortlich für gestiegene Mieten ist.</p> <p>Gruppe D schließlich erarbeitet die Bedeutung des sozialen Wohnungsbaus für die Mietpreise in Großstädten und zeigt, dass hier Kommunen zum Teil Fehler begangen haben.</p> <p>Am Ende sollen die Schüler ihre Argumente in einer Diskussion austauschen und anschließend eine Streitlinie pro bzw. kontra Mietpreisbremse bilden.</p>	<p>→ Die Sicht der Mieter – und die der Vermieter/MW6 (Arbeitsblatt)</p> <p>→ Prenzlauer Berg: Gentrifizierung und Schikane in der Kollwitzstraße/M7a und b (Zeitungsartikel)</p> <p>→ Steigende Mieten – „Die Menschen sind existenziell bedroht“/M8a und b (Zeitungsartikel) 💡 Lösungsvorschläge/MW9</p> <p>→ Wohnungsmarkt: Was wirklich hinter den steigenden Mieten steckt/M10a und b (Zeitungsartikel) 💡 Lösungsvorschläge/MW11</p> <p>→ Sozialer Wohnungsbau als Alternative zur Mietpreisbremse?/M12 (Zeitungsartikel) 💡 Lösungsvorschläge/MW13</p>
<p>III. Das Zustandekommen der Mietpreisbremse</p> <p>Eine Karikatur und ein Werbeplakat des BMJV fordern zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Erfolgsaussichten der Mietpreisbremse heraus. Die Schüler sollen im Anschluss die Bestimmungen dieses Mietrechtsnovellierungsgesetzes im Internet recherchieren.</p>	<p>→ Die Mietpreisbremse/MW14 (Karikatur, Bild) 💡 Lösungsvorschläge/M15a und b (Variante I, einfach) 💡 Lösungsvorschläge/M16a und b (Variante II, anspruchsvoll)</p>

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Als Zusammenfassung können die Schüler ein Explain-it-Video ansehen.

Eine Grafik verdeutlicht den Schülern darüber hinaus die beabsichtigten Auswirkungen der Mietpreisbremse an einem konkreten Beispiel (vgl. Link zu Arbeitsauftrag 2).

Wie der Gesetzgebungsprozess des Mietrechtsnovellierungsgesetzes abgelaufen ist, können sich die Schüler mithilfe einer Chronik und eines Schemas gegenseitig erläutern.

Die Haltung der im Bundestag vertretenen Parteien gegenüber diesem Gesetz diskutieren die Schüler mithilfe eines Arbeitsblattes.

Über mögliche Folgen der Mietpreisbremse informiert danach ein kurzer Zeitungsartikel.

Abschließend sollen drei Statistiken analysiert werden, die zeigen, dass die Mieten nicht überall in Deutschland überproportional angezogen haben.

→ **Die Mietpreisbremse in drei Minuten einfach erklärt/M17 (YouTube-Video)**

→ **Der Gesetzgebungsprozess am Beispiel des „Mietrechtsnovellierungsgesetzes“/M18 (Chronologie)**

→ **Gesetzgebungsprozess/M19 (Schema)**

→ **Bundestag beschließt Mietpreisbremse/M20 (Texte)**

→ **Pro und Kontra für die Mietpreisbremse/M21 (Zeitungsartikel)**

→ **Mieten und Verbraucherpreise im Vergleich/MW22a und b (Statistiken)**

Tipp:

- Noack, Birgit/Westner, Martina: Miete und Mieterhöhung inkl. Arbeitshilfen, Haufe Verlag, Freiburg 2015

Autor: Wolfgang Sinz, Studiendirektor, geb. 1967, studierte Politologie, Geschichte und katholische Religion an der Universität Freiburg. Er ist seit 1996 im Schuldienst des Landes Baden-Württemberg und unterrichtet derzeit die Fächer Gemeinschaftskunde, Wirtschaft, Geschichte und katholische Religion am Gymnasium Neuenbürg. Seit 2010 ist er Fachleiter für Gemeinschaftskunde und Wirtschaft am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Karlsruhe. Zusammen mit Ulrike Seitz gibt er die Ideenbörse Sozialkunde/Politik heraus.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Sozialkunde/Politik → Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland.



Der Download ist für Sie als Abonnent(in) kostenlos!

3.23

Die „Mietpreisbremse“ im politischen Diskurs

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Anmerkungen zum Thema:

Der Streit um steigende Mieten prägte bis zur Verabschiedung des sogenannten **Mietrechtsnovellierungsgesetzes** die innenpolitische Debatte in Deutschland.

Sehen die Befürworter der **Mietpreisbremse** vor allem die Chance, Mieten in den Ballungszentren Berlin, München und andernorts nicht ausufern zu lassen, so verweisen die Gegner auf die Gefahr, dass Vermieter nicht mehr in die Sanierung ihrer Wohnungen investieren. Auch heute ist der Streit über die Folgen dieses Gesetzes noch nicht beendet.



(Abb. aus: www.bmjv.de/)

Am Beispiel der Mietpreisbremse stellt die vorliegende Einheit den **Gesetzgebungsprozess** vor. Dabei werden auch die **Haltungen der politischen Parteien** miteinander verglichen und die Reaktionen auf die Verabschiedung dieses Gesetzes untersucht.

Im Vergleich zu den üblichen Mietpreisen in **Hongkong** und **London** bezahlen die meisten Bundesbürger aber immer noch relativ niedrige Mieten. In Hongkong leben Hunderttausende in über-
teuerten Kleinstwohnungen oder als sogenannte „**Käfigmenschen**“. In London geben die privaten Haushalte im Schnitt fast die Hälfte ihres Bruttogehalts für die Wohnungsmiete aus. Die **soziale Spaltung** in den Industrie- und Schwellenländern lässt sich somit an der Entwicklung der Mietpreise ablesen.

Vor allem in **Berlin** tobt zudem ein Streit um die **Gentrifizierung** ganzer Stadtteile. Altbauten werden zu Luxusapartements umgebaut, angestammte Mieter müssen ihr Quartier verlassen und in günstigere Randbezirke umziehen. Droht Berlin das gleiche Schicksal wie London? Werden in Zukunft auch hier und in anderen deutschen Metropolen nur noch wohlhabende Bürger in den Innenstädten wohnen können?

Dennoch sind die **Ursachen für steigende Mieten** vielfältiger, als es zunächst scheint. Neben dem Gewinnstreben der Vermieter sind es auch Fehler der Kommunen bzw. der Bundesländer, die in den letzten Jahren den **sozialen Wohnungsbau** vernachlässigt haben. Die wirtschaftliche Gesundung der Bundesrepublik, der Zuzug von unerwartet vielen Menschen nach Deutschland, staatliche Vorgaben für energetische Sanierung oder Steuererhöhungen trugen ebenso zu steigenden Mieten in den Ballungszentren bei.

Auch zeigt eine **Statistikanalyse**, dass die Verbraucherpreise in vielen Gegenden Deutschlands stärker gestiegen sind als die Mieten.



„Käfigmensch“ Wong Lee (Foto: © dpa)



Käfig-„Wohnungen“ (Foto: © dpa)



Arbeitsaufträge:

1. Versucht euch in die Situation von Wong Lee zu versetzen: Formuliert in eigenen Worten die sozialen Missstände in Hongkong.
2. Diskutiert im Plenum mögliche Folgen für eine Metropole wie Hongkong (7 Mio. Einwohner), wenn die sozialen Gegensätze durch immer weiter steigende Mieten nicht beseitigt werden.

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

London – die härteste Stadt Europas

- 1 [...] Rayhana Khanon geht mit schnellen Schritten durch eine schmale Asphaltgasse. Sie ist spät dran an diesem Morgen. Die 17-Jährige macht eine Ausbildung zur Zahntechnikerin, den nächsten Bus in die Innenstadt muss sie unbedingt erwischen. Zu spät zu kommen, das macht sie nervös. Auf dem Bürgersteig vor Rayhanas Zuhause drängen sich die Passanten. One Commercial Street.
- 5 Eine der besten neu gebauten Adressen in Londons Osten, zur City sind es nur ein paar Gehminuten. Eine Zweizimmerwohnung in dem 21-stöckigen Apartmentblock ist derzeit für 1,5 Millionen Euro im Angebot. In der Lobby viel Chrom und cremefarbener Marmor, die Rezeption ist rund um die Uhr besetzt.
- Nur hat Rayhana die Lobby noch nie von innen gesehen. Sie muss einen Seiteneingang benutzen.
- 10 Die „poor door“, die Armentür, die der Bauherr für Leute wie sie eingerichtet hat. Er will sie eigentlich nicht als Mieter haben. Aber er muss. Die Stadt verpflichtet Immobilienfirmen ab einer gewissen Größe, auch Wohnraum für Sozialhilfeempfänger anzubieten. Für Menschen wie Rayhana Khanon, ihre Eltern, ihre fünf Geschwister, Zuwanderer aus Bangladesch.
- „Es ist nicht so schön, wenn man sich anders fühlt“, sagt Rayhana und senkt den Blick, während sie zur Haltestelle eilt. Die Hausverwaltung bietet den vermögenden Hausbewohnern rund um die Uhr jeden erdenklichen Service: Anzugreinigung, Catering oder den aktuellen Katalog aller Restaurants in London, die einen Michelin-Stern tragen.
- 15 Wenn Rayhanas Familie etwas braucht, einen Ersatz für den tropfenden Wasserhahn oder das klemmende Fensterrollo, dann kann das dauern. Der Aufzug zum Beispiel ist oft kaputt. Nicht schön, wenn man wie sie im neunten Stock wohnt. Und letztens, sagt Rayhana, hatten wir tagelang nur kaltes Wasser. Aber was soll sie sagen? So ist es halt. Das ist London.

Europas Stadt für den American Dream

- Bunt, laut, groß. Und eine Stadt des Geldes. Das war London immer. Inzwischen ist die Mischung explosiv. Denn etwas ist aus dem Lot geraten. Plötzlich steht die Frage im Raum, wem London
- 25 eigentlich gehört. Den Investoren, die immer jemanden finden, der ihnen einen noch aberwitzigeren Preis für ein exklusives Angebot zahlt? Oder den Londonern?
- London zieht Menschen aus aller Welt an. Die Stadt für den American Dream im reichen Europa, alles ist möglich. Das ist das Versprechen. Man kann auf den Straßen 300 verschiedene Sprachen hören, jeder dritte Londoner wurde in einem anderen Land geboren. Fast neun Millionen Menschen
- 30 leben hier, so viele wie in keiner anderen mitteleuropäischen Metropole. Und sie leben auch so eng aufeinander wie sonst nirgends.
- Vor allem aber ist keine andere Stadt in Europa derart bestimmt von Geld. Das war, bis vor ein paar Jahren die Finanzkrise ausbrach, kein Problem. London hatte sein Bankenviertel, seine Reichen. Irgendwie schienen ja alle etwas davon zu haben.
- 35 Doch dies scheint nicht länger zu gelten. Die alltäglichen Probleme wachsen, und Menschen, die die Stadt lieben, fragen sich, wie es weitergehen soll. Immer mehr von ihnen tun das. Und die Probleme, von denen sie erzählen, haben nicht nur, aber überwiegend mit Geld zu tun.
- Die Durchschnittsmiete liegt inzwischen bei rund 1.500 Euro, Tendenz steigend, eine Mietpreis-
- 40 kontrolle wie in Deutschland gibt es nicht. Aktuellen Statistiken zufolge geben die Londoner inzwischen fast die Hälfte ihres Bruttogehalts für Miete aus. Wer eine Wohnung kaufen will, muss im Schnitt 650.000 Euro aufbringen können. [...]

(von Stefanie Bolzen, Thomas Kielinger, Nina Trentmann, aus: Die Welt vom 05.04.2015;
www.welt.de/wirtschaft/article139036189/London-die-haerteste-Stadt-Europas.html)



Arbeitsauftrag: Versetzt euch in die Lage von Rayhana. Beschreibt, welche Folgen die geschilderte Situation für Menschen wie sie hat.



Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Immobilien-Codes

Wer die schicken Formulierungen von Maklern in Anzeigen für den Wohnungsmarkt wörtlich nimmt, kann später böse Überraschungen erleben. Die ING-DiBa hat die beliebtesten Beschreibungen gesammelt. Ihr findet sie unten aufgelistet.



Arbeitsaufträge:

1. Wählt fünf „Immobilien-Codes“ für eure Traumwohnung aus.
2. Notiert, was ihr hinter den Beschreibungen vermutet.

1. „Lage in aufstrebendem Viertel“	
2. „Lage in unberührter Natur“	
3. „verkehrsgünstig gelegen“	
4. „seriöses Umfeld“	
5. „nur 20 Autominuten bis zur City“	
6. „Umgebung mit hohem Freizeitwert“	
7. „gute Einkaufsmöglichkeiten direkt vor der Tür“	
8. „familienfreundliche Wohngegend“	
9. „experimenteller Wohnungsbau“	
10. „gut erhalten“	
11. „Liebhaberobjekt“	
12. „teilrenoviert“	
13. „luxuriöse Sanierung“	
14. „Biotop im Garten“	
15. „unter Denkmalschutz“	
16. „Schnäppchen für Schnellentschlossene“	

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Prenzlauer Berg: Gentrifizierung und Schikane
in der Kollwitzstraße

- 1 Die Wohnungen von Mietern in Prenzlauer Berg sollen verkauft werden, obwohl ein Gesetz das verbietet. Die Mieter fürchten, aus ihren Wohnungen vertrieben zu werden.

- 5 Einen besonders krassen Fall von Gentrifizierung sowie Schikane ihres Vermieters erleben derzeit die Mieter des Wohnhauses Kollwitzstraße 2 in Prenzlauer Berg. Genauer gesagt, die verbliebenen Mieter, denn in dem eфеuberankten Eckhaus am Senefelderplatz sind von den 16 Wohnungen nur noch 8 bewohnt.

- 10 „Es herrschen Unsicherheit, Bedrohung und Existenzangst“, sagt Thomas Wolf, ein 47-jähriger Kunsterzieher mit drei Kindern. Die Mieter fürchten, aus ihren Wohnungen vertrieben zu werden. Sie haben Abmahnungen erhalten, der Vermieter droht mit außerordentlichen Kündigungen, weil manche Bewohner Kinderzeichnungen und Zettel an ihre Türen geklebt haben, auf denen etwa steht: „Hier wohnen nette Menschen!“ Und weil Fahrräder Fluchtwege versperrt hätten.

„Absolute Toplage“: So wird im Internet für die Wohnungen geworben

- 15 Von außen sieht das Haus recht gewöhnlich aus. Viele kennen es, weil auch zwei bekannte Lokale dazugehören, das Chagall und das Courage. Doch die Bewohner berichten von einem monatelangen Verfall. „Das Haus verwahrlost, Fenster sind kaputt, Leuchten und Türöffner defekt“, sagt Wolf. Obdachlose übernachteten im Haus, in leeren Wohnungen feierten Jugendliche laute Partys.

- 20 Es ist Halloween 2014, als die Bewohner inmitten ihrer verkleideten Kinder von einem Beauftragten der Eigentümer erfahren, dass das Wohnhaus verkauft werde. Sie recherchieren daraufhin im Internet und sehen, dass die Wohnungen dort zum Verkauf angeboten werden. Der neue Eigentümer, die KSJ 2014 GmbH mit Sitz in Berlin, stellt im Exposé die „hochwertigen Eigentumswohnungen“ vor, die Rede ist von einem „einzigartigen Projekt in absoluter Toplage“. Die Grundrisse der Wohnungen könnten nach den Vorstellungen und Bedürfnissen der Käufer zusammengesetzt und individualisiert werden.



- 35 Die Kaufpreise liegen zwischen 4.600 bis 6.500 Euro pro Quadratmeter. Auf das Dach des Hauses soll ein über 300 Quadratmeter großes Penthouse gebaut werden, mit Spa-Bereich, Wintergarten, großen Lichtkuppeln, Innen- und Außenkamin. „Ein Ort, prädestiniert, um sich seine persönliche Komfortzone zu schaffen“, wirbt eine Maklerin.

- 40 Die Bewohner sind irritiert. Niemand hat mit ihnen über Umbauten, Grundrissänderungen und Wohnungsverkäufe geredet. Ihr Haus, 1875 gebaut, steht doch unter Denkmalschutz, es liegt zudem im sozialen Erhaltungsgebiet Kollwitzplatz, Luxussanierungen sind dort schwerer durchzusetzen. Zudem gilt seit März 2015 in Berlin auch noch die Umwandlungsverordnung. Sie soll Mieter vor dem Verkauf ihrer Wohnungen und vor Spekulanten schützen. Und vor Verdrängung.



Lösungsvorschläge zu M10b



Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Sozialer Wohnungsbau als Alternative zur Mietpreisbremse?

- 1 Generell ist der soziale Wohnungsbau ein geeignetes Mittel, um für bezahlbare Wohnungen zu sorgen. Indem er das Angebot erhöht, setzt er bei den Ursachen für hohe Mietpreise an. Der soziale Wohnungsbau ist auch für finanzschwache Städte aus eigener Kraft durchführbar. Bisher wurde der Bau neuer Sozialwohnungen im Gegenzug für eine 15- bis 20-jährige Mietpreisdeckelung meist durch günstige
- 5 Kredite gefördert. Angesichts hoher Schuldenstände einzelner betroffener Gemeinden wie Berlin und ohnehin niedriger Zinssätze ist das aktuell nicht praktikabel. Alternativ kann eine Gemeinde Investoren jedoch kostengünstig Bauland zur Verfügung stellen. In München werden auf diese Weise bereits seit Jahren Sozialwohnungen mit sehr langen Mietbegrenzungen von 40 bis 60 Jahren geschaffen. In Ham-
- 10 burg werden städtische Grundstücke nicht nach Höchstpreis, sondern nach Güte des vorgestellten Konzepts veräußert. Dabei werden neben energetischen und wohnungspolitischen auch sozialpolitische Kriterien zur Beurteilung der Gebote herangezogen. Bei Überschreiten der entsprechenden Grenzwerte müsste sie den Mietern die Tür weisen. Neben den direkten Mehrkosten könnte das eine unerwünschte Nebenwirkung auf die sozial schwachen Mieter haben: Der Anreiz, die eigene Einkommenssituation zu verbessern, wird geringer.
- 15 Erfolgreicher sozialer Wohnungsbau setzt voraus, dass man die Marktsituation der kommenden Jahre richtig einschätzt, sonst baut man am Bedarf vorbei. Auf dem Wohnungsmarkt wechseln sich langjährige Phasen von Überangebot und Knappheit ab. Wie trügerisch es sein kann, die aktuelle Situation als Maßstab für die zukünftige Entwicklung zu nehmen, zeigt der Blick auf die Entwicklung des sozialen Wohnungsbaus in der jüngeren Vergangenheit. Seit Mitte der 90er-Jahre waren die Mieten in Berlin
- 20 praktisch nicht mehr gestiegen, und es gab Leerstand. Da es infolgedessen an günstigem Wohnraum nicht mangelte, hatte man sich weitestgehend aus dem sozialen Wohnungsbau verabschiedet. Aktuell wäre man froh, man hätte das nicht getan. Aufgrund des für Planung und Bau notwendigen Vorlaufs schafft der soziale Wohnungsbau jedoch nur allmählich Abhilfe. Die Veränderungen in einzelnen Brennpunkten schreiten hingegen zügig voran. Dies ist auf die aktuell günstigen Finanzierungsbedingungen und die Investitionen auch internationaler Anleger zurückzuführen, die mangels lukrativer, sicherer
- 25 Anlagealternativen verstärkt auf den deutschen Immobilienmarkt streben. Zudem verpufft nach einigen Jahren ein nicht unerheblicher Teil der gewünschten Wirkung. Bessert sich die Einkommenssituation der Mieter, geben sie nur ungern ihre günstigen Wohnungen auf. Man schätzt, dass aktuell bis zu 50 Prozent der Mieter von Sozialwohnungen nicht anspruchsberechtigt sind. Wenn die Verwaltung konsequent dafür sorgen wollte, dass lediglich Geringverdiener in Sozialwohnungen leben, müsste die Einkommenssituation der Mieter regelmäßig überprüft werden. Ebenso wie man vor einigen Jahren den heutigen Bedarf unterschätzte, könnte man ihn nun überschätzen. Deutschland erlebt gerade einen wirtschaftlichen Aufschwung und steht vor allem auch im europäischen Vergleich sehr gut da. Insbesondere deutsche Großstädte wie Berlin, Hamburg und München sind bei europäischen Zuwanderern
- 30 sehr beliebt. Das könnte sich konjunkturell bedingt auch wieder umkehren. Noch 2006 galt Deutschland mit einer Arbeitslosenquote von über zehn Prozent als wirtschaftliches Schlusslicht in Europa. Die Nettozuwanderung nach Deutschland war in dieser Zeit nahezu auf null gesunken. Und vor dem unerwünschten Trend zur Urbanisierung zog es viele Menschen aus den Städten raus ins Grüne. [...]

(von Dr. Dirk Ulbricht, aus: DIW Wochenbericht Nr. 19/2015 vom 06.05.2015; www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.503342.de/15-19-3.pdf)



Arbeitsaufträge:

1. Arbeitet die Alternativvorschläge Ulbrichts zur Mietpreisbremse heraus.
2. Erarbeitet für eine Diskussion im Klassenplenum möglichst griffige Argumente gegen die Mietpreisbremse.
3. Verteilt die einzelnen Argumente auf Schüler eurer Gruppe.

Die Mietpreisbremse in drei Minuten einfach erklärt



(aus: www.youtube.com/watch?v=7ff8FuBBuG8; veröffentlicht am 26.05.2014)



Arbeitsaufträge:

1. Sieh dir das „explain-it“-Video an.
2. Betrachte im Internet ein konkretes Beispiel für die Mietpreisentwicklung nach dem neuen Gesetz und die damit verbundene mögliche Ersparnis für den Mieter (z.B.: <http://polpix.sueddeutsche.com/bild/1.1811421.1383723498/640x360/wohnen-muenchen.jpg>).